

AUSGABE MÄRZ 2014

JOURNAL

Hanauerland

Das Magazin für Senioren und ihre Familien



Biografie-Rituale
Biografiearbeit im Hanauerland



Taizé zu Besuch

Lebensgeschichten

*Über die Bedeutung
der Biografiearbeit in
der Altenpflege*



Seniorenzentrum
Hanauerland
Rheinau-Freistett



AKTUELL AUS UNSEREM HAUS

Biografie-Rituale 04
*Biografiearbeit im AWO-Seniorenzentrum
 Hanauerland*

Kunst zum Anfassen 06
Schüler übergeben Bilder und Objekte

**»Große Unterstützung in der letzten
 Lebensphase«** 07
Rückblick auf den Vortrag zum Thema Sterben

Taizé zu Besuch 13
Realschüler informieren sich

Das ist bei uns los 14
Unsere Veranstaltungen im Überblick

ALLGEMEINE THEMEN

Lebensgeschichten 08
*Über die Bedeutung der Biografiearbeit
 in der Altenpflege*

MITMACHEN

Rätselspaß für pffiffige Köpfe 12

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner auf einen Blick 15



Liebe Leserinnen und Leser,



Silvia Bainczyk
 Einrichtungsleiterin

das Jahr ist nun im dritten Monat angelangt. Vor allem aber lassen wir mit großen Schritten die winterliche Zeit hinter uns: Der Himmel zeigt sich immer häufiger in klarem Blau, die Luft ist rein und frisch – Körper und Geist erfahren wie durch Geisterhand neue Energie.

In dieser Ausgabe geht es unter anderem um den Lebensalltag im Seniorenzentrum. Jeder Mensch hat seinen eigenen Rhythmus und seine eigenen Rituale. Dies können Feste wie Ostern, aber auch die Tasse Kaffee am Morgen sein. Um Rituale und Gewohnheiten unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu verstehen und zu fördern, ist die Kenntnis über Lebensereignisse und -geschichten wichtig. Hier setzt die Biografiearbeit an. Mehr darüber erfahren Sie in dieser Ausgabe.

Ebenso gibt es natürlich zahlreiche schöne Erinnerungen und Erlebnisse aus unserem Haus, von denen wir Ihnen gern berichten möchten. So lesen Sie zum Beispiel über das Projekt »Kunst zum Anfassen«, über ein internationales Zusammentreffen und vieles mehr.

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit in diesem Jahr 2014 und selbstverständlich Freude beim Lesen dieser Ausgabe!

Mit freundlichen Grüßen, Ihre

Silvia Bainczyk

TEXT: Maria Morgenstern

BIOGRAFIE – RITUALE

Die Biografie jedes einzelnen Menschen ist so verschieden und individuell wie das Leben selbst.

In unserer Einrichtung gibt es einen fünfseitigen Biografiebogen. Dieser wird teilweise von den Angehörigen ausgefüllt, vor allem dann, wenn der Betreffende sich nicht mehr selbst erinnern oder äußern kann. Ebenso sind hier unsere Betreuungskräfte im Einsatz und füllen den Biografiebogen im persönlichen Gespräch mit dem Bewohner in seinem Zimmer aus. Eine Grundvoraussetzung ist hier eine gewisse Sensibilität und Achtung vor dem Leben des anderen, denn viele unserer Bewohner haben den Zweiten Weltkrieg mit all seinen Schrecken erlebt. Es werden Erinnerungen an schöne und schlimme Erlebnisse wachgerufen, deshalb ist es von zentraler Bedeutung, dass diese Gespräche in einem geschützten Rahmen (Raum) und der Person zugewandt stattfinden.

Nicht immer ist es möglich, die Biografie »vollständig« zu erfassen, deshalb ist es so wichtig, im Alltag Dinge nachträglich zu ergänzen, die sich erst im Laufe des Alltags herauskristalisieren. Ich denke gerade an eine Bewohnerin, die Walnüsse mit einem kleinen Hammer aufklopfte, so schnell konnte man gar nicht schauen. Sie sagte: »Das

hab' ich immer so gemacht«. Ein wichtiger Aspekt der Aktivierung ist das Backen und Kochen. Hier kommen viele Erinnerungen zurück, gewohnte und gekonnte Handgriffe können beibehalten oder wieder erlernt werden ... ganz abgesehen von dem leckeren Duft der durchs Hause zieht. Ebenso ist das Singen ein sehr zentraler Bestandteil unseres Alltagslebens, sei es mit den Betreuungskräften oder mit unseren Ehrenamtlichen. Es ist sehr erstaunlich wie viel Liedgut und die einzelnen Verse noch mitgesungen werden.

Ein weiteres Ritual beim Neueinzug ist ein Begrüßungsschild im Foyer, ebenso wird das Zimmer beim Neueinzug schön hergerichtet (auf dem Nachttisch mit einem Willkommensgruß, mit einer schönen Serviette, Glas und einer Flasche Saft), auf dem Tisch eine Tischdecke. Die Heimbeiräte begrüßen die neuen Bewohner und suchen immer wieder das Gespräch mit den »Neuen«. Im weiteren Verlauf findet nach ca. 6 – 8 Wochen ein Eingewöhnungsgespräch statt, um nachzufragen, wo noch Unterstützung oder andere Hilfe nötig wäre.



Gerade beim Backen spielen Gerüche, das Fühlen und das Arbeiten in der Gemeinschaft eine große Rolle.



Ein weiteres, sehr wichtiges, Ritual ist unser Abschiedsritual: Ist ein Mensch verstorben, so wird im Eingangsfoyer ein Sterbetisch mit Abschiedsbuch ausgelegt: mit Namen, Alter, Todestag und einem Spruch. Das Sterbelicht wird angezündet. Dieses Sterbetischchen bleibt drei Tage bzw. bis nach der Beerdigung sichtbar für alle. Es gibt im betreffenden Wohnbereich eine Abschiedsandacht für den Verstorbenen mit Bild und all den Erinnerungen an den Verstorbenen, die wir zusammentragen. Ab und an liegt auch ein Gegenstand in der Mitte, der uns besonders mit diesem Menschen verbindet.

Bei der letzten Abschiedsandacht war dies ein Puppenpaar mit Hanauer Tracht, das wir von der Verstorbenen erhalten haben. Wir beten zum Abschluss immer auch noch für denjenigen, der als nächstes aus unserer Mitte gerufen wird.

Für uns ist es wichtig und selbstverständlich, dass wir zur Beerdigung gehen und einen letzten Gruß in Form einer Blumenschale überbringen. So ist es auch üblich, dass der ein oder andere Bewohner zu diesem letzten Gang mitgeht.



Kunst zum Anfassen

Schüler übergaben Bilder und Objekte – ein gelungenes Projekt des AWO-Seniorenzentrums Hanauerland mit der Förderschule Kehl

Das Projekt »Kunst zum Anfassen« ist zu einem Abschluss gekommen. Ende November haben Schülerinnen der Albert-Schweitzer-Förderschule Kehl einige der im Sommer selbst gestalteten Bilder und Objekte dem Seniorenzentrum Hanauerland übergeben. Die Bilder waren von Schülerinnen und Schülern der Klassen 7, 8 und 9 extra für das Seniorenzentrum der Arbeiterwohlfahrt angefertigt worden.

Drei der Schülerinnen waren zusammen mit der Kunsttherapeutin Britta Meinke gekommen und hatten eine ganze Reihe von Bildern mitgebracht. Da war die Freude groß bei den Bewohnern des Demenzbereichs, hat Maria Morgenstern vom Sozialen Heimdienst beobachtet. Die Bewohner durften vier der Bilder, die ihnen am besten gefielen, aussuchen. Diese Bilder, mit unterschiedlichen Materialien wie Muscheln, Kirschkernen oder Schnüren gestaltet, schmücken jetzt die Wände des Wohnbe-

reichs. Ein weiteres Bild, ein Objekt zum Tasten, wurde für den Flur des oberen Wohnbereichs ausgesucht.



Die Kooperation zwischen der Förderschule und dem Seniorenzentrum hatte im Sommer 2013 begonnen, als unter der Anleitung von Britta Meinke und den Klassenlehrerinnen neun Schüler der 7., 8. und 9. Klasse im Haus einige Stationen zum Sehen, Fühlen und Tasten aufgebaut hatten, die sie zuvor in Arbeitsgruppen vorbereitet hatten.

Damals hatte insbesondere ein zwei Meter hoher Sinesturm, in dem im Inneren verschiedene Materialien und Formen durch Öffnungen nur für die Hände betastet und befühlt werden konnten, für so manches nachhaltige Erlebnis bei den Bewohnern gesorgt.

Des Weiteren hatten die Schüler einen Tisch mit selbst hergestellten Speckstein-Skulpturen vorbereitet, eine lange Tafel mit Muscheln, Steinen, Sand und anderen Naturmaterialien aufgebaut, die allesamt intensiv in Augenschein genommen oder auch befühlt und betastet werden konnten. Auch die mit bunten Farben bemalten Leinwände, über die die Senioren ihre Hände gleiten lassen konnten, erfreuten die Betrachter sehr. Gut angekommen sei auch die Tatsache, urteilte Maria Morgenstern, dass sich die Schüler und ihre Betreuer viel Zeit genommen haben, um die Bewohner von Tisch zu Tisch zu begleiten und ihnen das eine oder andere zu erklären.

»GROSSE UNTERSTÜTZUNG IN DER LETZTEN LEBENSPHASE«

Vortrag im Seniorenzentrum Hanauerland zum Thema Sterben vom Verein Pallium Bühl

Sterben gehört zum Leben. Trotzdem setzen sich viele Menschen meist erst sehr spät mit ihrem Tod auseinander. Für sich selbst, aber vor allem auch für die Angehörigen, wäre es sehr viel einfacher, wenn grundlegende Fragen frühzeitig geregelt werden. Dazu gehört zum Beispiel, eine Patientenverfügung oder eine Vorsorgevollmacht auszustellen. Dazu gehört aber auch, sich mit dem Sterbeprozess an sich auseinanderzusetzen.



Hilfe zu diesen und anderen Fragen rund um die Themen Sterben und Tod gibt seit zehn Jahren der gemeinnützige Verein Pallium in Bühl. In Kooperation mit der Volkshochschule hielt am 7. November Agnes Royal von Pallium einen Vortrag im Seniorenzentrum Hanauerland. Die Referentin stellte zunächst den Verein, seine Schwerpunkte und sein Angebot an Hilfen vor, um dann etwa näher auf die so genannte spezialisierte ambulante Palliativversorgung einzugehen. Diese besondere Art der Hilfe bietet notwendige Unterstützung für die Betroffenen und deren Angehörigen im medizinischen, pflegerischen und seelischen Bereich an. Es kann von Menschen in Anspruch genommen werden, die an einer weit fortgeschrittenen und nicht heilbaren Krankheit leiden, nur noch eine begrenzte Lebenserwartung haben und wenn eine besonders aufwändige Versorgung benötigt wird. Seit dem Jahr 2007 haben derart betroffene Menschen einen gesetzlichen Anspruch auf die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV). In Baden-Württemberg konnte Pallium im Jahr 2010 den ersten SAPV-Vetrag mit

den Krankenkassen abschließen. Ganz wichtig ist nach den Worten der Referentin die Vorsorge: »Wer entscheidet, was noch zu tun ist?« Wenn man dazu selbst nicht mehr in der Lage ist, sei es vorteilhaft, dass wichtige Dinge – wie zum Beispiel die Frage, wie weit die medizinische Behandlung gehen soll – konkret in einer Patientenverfügung schriftlich festgehalten sind. Eine Vorsorgevollmacht für eine nahestehende Person kann bei strittigen Entscheidungen ebenso sehr hilfreich sein. Agnes Royal ging aber auch auf umfassendere Fragen des Sterbeprozesses ein. »Was macht das Sterben so schwer?«, fragte sie und gab darauf die Antwort: Der Sterbende möchte viele Dinge noch erleben, muss aber von vielen alltäglichen Dingen Abschied nehmen, muss Abschied von geliebten Menschen nehmen. Zuerst verabschiedet man sich von großen Vorhaben, dann von den kleinen Dingen des Lebens. Sterbende, die nach und nach loslassen können, haben Raum für das Erleben des Augenblicks. Für die Angehörigen wiederum bedeute das Abschiednehmen von dem geliebten Menschen eine große Kraftanstren-

gung, eine schwere Zeit, ein Stück Trauerarbeit und auch schon die Auseinandersetzung mit der eigenen Sterblichkeit. Zum Sterbeprozess selbst wies die Referentin darauf hin, dass wir durch Essen unserem Körper Energie zuführen. Wir essen, um zu leben. Wenn jedoch der Körper zu sterben beginnt, dann ist es ganz natürlich, dass er nicht mehr essen möchte. Dieser Prozess des Loslassens ist von Angehörigen oft schwer zu akzeptieren. Beim Sterben werden wir auch mit der Spiritualität konfrontiert. Der sterbende Mensch schläft immer mehr und verliert zunehmend das Zeitgefühl. Er wechselt langsam in eine andere Welt, in eine andere Realität. Wenn noch Gespräche möglich sind, sollte man nicht versuchen, dem sterbenden Menschen diese Realität auszureden, sondern auf ihn eingehen und zuhören. Man sollte im Zimmer mit anderen nicht über ihn sprechen, denn Sterbende können durchaus noch bis zum Ende hören. Während des Sterbeprozesses gelte für alle Fragen grundsätzlich: »So viel wie nötig, so wenig wie möglich.«

Nähere Infos:
www.pallium-care.de

Jeder Mensch ist einzigartig. Wir alle haben unsere ganz persönliche Lebensgeschichte mit Ereignissen, die uns geprägt haben, und mit Gewohnheiten, die für uns wichtig sind. In unserer Lebensgeschichte liegt der Schlüssel für unsere Gefühle, unsere Ansichten und unser Verhalten. Um einen Menschen und dessen Ansichten, Handlungsweisen, Gewohnheiten verstehen zu können, ist es wünschenswert, seine Biografie zu kennen und zu berücksichtigen.



In der Altenpflege spielt die sogenannte Biografiearbeit eine wichtige Rolle. Sie kann die älteren Menschen dabei unterstützen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und die eigene Vergangenheit anzunehmen. Die Beschäftigung mit der eigenen Lebensgeschichte kann demenziell Erkrankten helfen, ihre Lebensqualität zu verbessern. Und den betreuenden Personen gibt sie die Möglichkeit, leichter Zugang zu den Bewohnerinnen und Bewohnern zu finden, um diese besser verstehen zu können. Die Biografiearbeit ist deshalb in den Seniorenzentren der AWO Baden ein ganz besonders wichtiger Bestandteil der Pflege.

Durch Erfahrungen geprägt

Es gibt teilweise demenziell erkrankte Personen, die sehr ab-

weisend und manchmal sogar offen misstrauisch gegenüber anderen sind. Diese Menschen lassen kaum jemanden an sich heran oder sie verhalten sich in der Gruppe, zum Beispiel beim gemeinsamen Essen, auffällig. Die Gründe für dieses Verhalten liegen einerseits in altersbedingten körperlichen Schwächen und daraus resultierender Unsicherheit. Denn wer sich nicht mehr auf seine Sinne verlassen, nicht mehr gut sehen und hören kann, der fühlt sich in seiner Umgebung verständlicherweise nicht so sicher wie jemand, der sein Umfeld uneingeschränkt wahrnehmen kann. Es sind jedoch bei Weitem nicht allein körperliche und psychische Ursachen, die diese Art von Verhalten auslösen können. Misstrauen anderen Menschen gegenüber beruht

Lebens- geschichten

ÜBER DIE BEDEUTUNG DER
BIOGRAFIEARBEIT IN DER ALTENPFLEGE





meistens auf negativen Erfahrungen in der eigenen Vergangenheit. Im Laufe einer Demenzerkrankung können frühere Erlebnisse zunehmend in den Vordergrund treten. In ihrer Erinnerung, aber auch emotional gehen demente Menschen immer mehr in die vergangene Zeit zurück.

Wer in seinem Leben beispielsweise große menschliche Enttäuschungen erlebt hat, die ihn nachhaltig geprägt haben, der tritt fremden Personen möglicherweise ablehnend gegenüber. Wer den Zweiten Weltkrieg mit all seinen Schrecken durchlebt hat, für den war diese Zeit oft von Ängsten, Not und Entbehrungen gezeichnet, die im Krankheitsverlauf der Demenz in entsprechenden Verhaltensweisen zum Ausdruck kommen können. Und wer in seiner Ver-

gangenheit seinen Besitz verloren hat oder gar beraubt wurde, wird schnell einen Diebstahl vermuten, wenn er einen gesuchten Gegenstand nicht finden kann.

Gespräche führen

In den Seniorenzentren der AWO Baden gehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Bewohnerinnen und Bewohner ein und nehmen sich Zeit für persönliche Gespräche. Dadurch erfahren sie oft viel über Schulzeit, Familienleben, Berufsausbildung der älteren Menschen, wo deren Bedürfnisse und Interessen liegen, und machen sich so mit der jeweiligen Lebensgeschichte vertraut. Aus den persönlichen Gesprächen lassen sich liebgewonnene Gewohnheiten der Bewohnerinnen und Bewohner erkennen sowie deren Wertschätzung für individuelle oder gesellschaftliche Rituale. Das hilft allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dabei, das Verhalten der Seniorinnen und Senioren, besonders den an Demenz

erkrankten, besser einordnen zu können und prägende Erlebnisse bei den pflegerischen Maßnahmen mit zu berücksichtigen. Das Verstehen schützt auch davor, Verhaltensweisen persönlich zu nehmen.

Diese Gespräche über die eigene Lebensgeschichte tragen entscheidend dazu bei, dass die Beziehung zwischen den betreuenden Personen und den Seniorinnen und Senioren deutlich enger wird.

Sinne aktivieren – Rituale in der Biografiearbeit

Rituale spielen in der Biografiearbeit eine äußerst wichtige Rolle. Das kann beispielsweise das gemeinschaftliche Decken des Frühstückstisches sein. Eine Tätigkeit, die den Bewohnerinnen und Bewohnern aus ihrer eigenen Biografie vertraut ist und die zu positiven Assoziationen führen kann; ebenso wie etwa der Duft von frischem Kaffee. Diese Art von gemeinsamen Ritualen sowie die Aktivierung der Sinne vermag sich durchaus

positiv auf das eigene Wohlbefinden auswirken. Zudem kann dadurch das typische Gefühl, in seiner eigenen Gegenwart nicht zu Hause zu sein, vermindert werden.

Auch gemeinschaftliche Aktivitäten, wie zum Beispiel Handarbeitskreise oder Spielrunden, bringen Bewohnerinnen und Bewohner zusammen und lassen so Kontakte entstehen. Sie bieten eine gute Möglichkeit, sich auszutauschen, gemeinsam Erinnerungen aufleben zu lassen und alte wie neue Hobbys zu pflegen.

Eine besondere Rolle spielen gesellschaftliche Rituale. Traditionelle Feste wie Weihnachten, Ostern, Erntedank oder das St.-Martins-Fest werden zusammen gefeiert. Dann duftet es im Seniorenzentrum so wie früher zu Hause nach Lebkuchen, nach Gans und Rotkohl. Oder es werden gemeinsam jahreszeitliche Dekorationen hergestellt, was bei den Bewohnerinnen und Bewohnern immer wieder schöne Erinnerungen wachruft.

All diese Feste und Ereignisse werden möglichst nach den Vorstellungen der Bewohnerinnen und Bewohner gestaltet, um Vorfreude, eine vertraute Atmosphäre und Wohlfühl zu schaffen. In den Jahresablauf werden auch andere Feste eingebunden und als Rituale geschätzt, wie zum Beispiel das Wintergrillen. Denn das war auch damals schon schön – als etwa der Vater im Schnee den Feuerkorb angeheizt hat und es in der kalten Luft so herrlich nach den gegrillten Leckereien duftete.

Es sind diese kleinen Geschichten, die das Leben jedes Einzelnen prägen. Die Biografiearbeit mit ihren persönlichen Gesprächen und die Rituale, die es zu pflegen gilt, machen es möglich, in den Seniorenzentren einen Alltag zu erschaffen, der den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner entspricht.

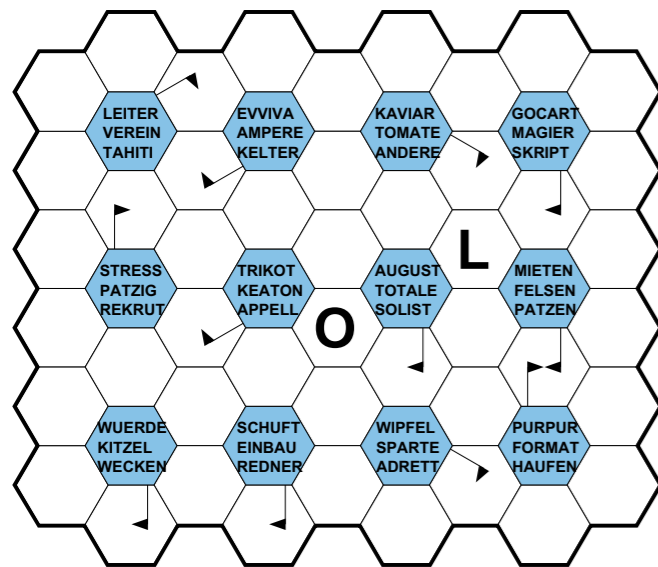
»Es ist uns wichtig, diese Bedürfnisse wahrzunehmen und zu berücksichtigen«, da sind sich die Senioreneinrichtungen der AWO Baden einig.



Diese Gespräche über die eigene Lebensgeschichte tragen entscheidend dazu bei, dass die Beziehung zwischen den Pflegefachkräften und den Senioren deutlich enger wird.



WAABENRÄTSEL



BUCHSTABENSALAT

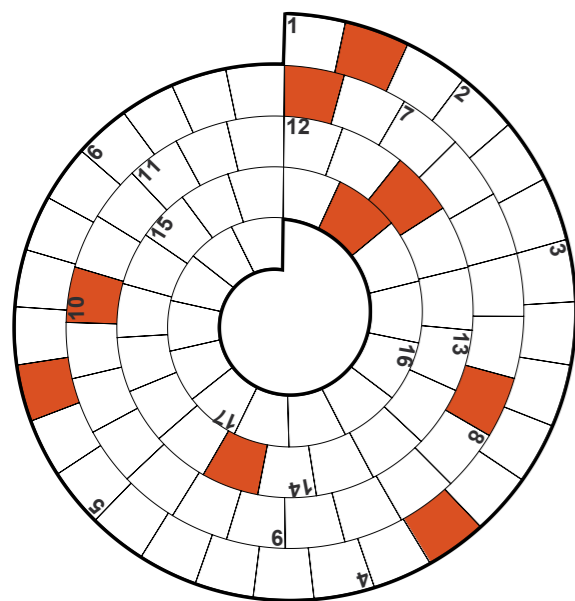
Finden Sie folgende Wörter

F	N	S	G	L	R	P	M	U
R	I	X	R	A	N	E	P	B
E	T	O	E	T	E	W	P	P
I	W	R	B	R	P	E	R	A
Z	E	T	H	F	L	D	U	E
E	M	H	Y	A	A	E	O	Y
I	Z	S	A	U	F	L	T	M
T	O	R	B	S	F	N	N	R
Q	Z	E	J	X	Z	F	A	L

- ALPEN
- ANFAHRT
- APER
- BERG
- DAUBE
- EIS
- FREIZEIT
- TAL
- TOUR
- WEDELN

SPIRALRÄTSEL

Die Wörter beginnen mit der Zahl und enden in der nächsten. Der Endbuchstabe ist somit immer der Anfangsbuchstabe des nächsten Wortes. Die schattierten Felder ergeben - von außen nach innen gelesen - die Schlusslösung.



1. Gepflogenheit
2. Wortgefüge
3. betrachten
4. ein Planet
5. eine Schokolade
6. moralisch
7. nett aussehend
8. Pionier der Nachrichtentechnik
9. modern, aktuell
10. Ausbreitungspunkt
11. Stallmist
12. Teil der Mundhöhle
13. Ordensfrau
14. Armknochen
15. an keinem Ort
16. Hunderasse
17. biwakieren, campen

SUDOKU

	9		2	4				
			9	4		2	8	
	3		6	8	7		9	
6					2		5	
5			2	4				6
2	8							7
7		1	4		9		8	
9	2			8	1			
		5		6				9

LÖSUNGEN AUS DER LETZTEN AUSGABE

Fächerrätsel:

1. WORUM, 2. ENORM, 3. INTER, 4. ZEDER,
5. ENGEL, 6. NAGEL, 7. BEBEN, 8. RASEN,
9. OMRAH, 10. TEICH | **WEIZENBROT**

Halber Schwede

■	■	■	E	■	F	■	■	A	■	T	■						
D	R	E	S	C	H	E	■	B	U	C	H	E	N				
■	D	E	R	K	■	E	V	A	■	H	E	R	B				
■	I	H	N	■	O	D	E	■	I	N	A	■					
■	O	M	A	■	A	K	N	E	■	E	L	■					
■	■	C	O	M	B	O	■	N	A	R	■	■					
■	I	■	R	■	E	H	■	L	■	I	P	P	E				
■	E	■	C	K	E	R	■	E	■	I	D	E	C	H	S	E	
■	E	■	I	■	N	■	■	■	■	S	E	■	I	■	T	■	Z

EICHHOERNCHEN

Sudoku

3	5	6	8	7	9	1	2	4
4	7	2	3	6	1	9	5	8
1	8	9	5	4	2	7	3	6
6	3	7	9	1	5	4	8	2
8	2	5	7	3	4	6	1	9
9	1	4	6	2	8	3	7	5
7	4	8	2	9	3	5	6	1
5	9	3	1	8	6	2	4	7
2	6	1	4	5	7	8	9	3



Taizé zu Besuch im AWO-Seniorenzentrum Hanauerland

Der Tag vor Silvester brachte einen ganz besonderen Besuch nach Freistett ins Seniorenzentrum Hanauerland. Innerhalb des Europäischen Jugendtreffs Taizé in Straßburg und der Ortenau kamen 50 Jugendliche aus ganz Europa in den Gesellschaftsraum des Hauses der Arbeiterwohlfahrt, um über das Thema Pflege zu diskutieren und das Haus zu besichtigen.

Die Jugendlichen, die alle in Freistett untergebracht waren, wurden von zwei ehrenamtlichen Helfern des Hauses, Manfred Risch und Leni Karcher, sowie Kirchengemeinderäten begleitet. Die Ehrenamtlichen konnten das Gespräch, das auch Fragen zu Gott, wie sie zum Glauben kamen, wie Glaube gelebt wird und wie der Glaube erlebt



Realschüler informieren sich

Schon Mitte Dezember hatte das AWO-Seniorenzentrum Besuch erhalten von der 10. Klasse der Realschule Freistett mit ihrer Lehrerin Christel Göttlich. Die Schüler wollten sich im Rahmen des Unterrichts »Mensch und Umwelt« über die Einrichtung und das Thema Pflege im Allgemeinen informieren. Maria Morgenstern vom Sozialen Heimdienst empfing die Gruppe, führte die Schüler durch das Haus und das betreute Wohnen nebenan und stand auch zur Diskussion zur Verfügung. Rege Nachfragen kamen auch zum Beruf des Altenpflegers/der Altenpflegerin und zu den Inhalten der Ausbildung.

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich schon auf den nächsten Besuch und den regen Austausch.

Das ist bei uns los

März 2014

- 14.03. Evangelischer Gottesdienst
- 17.03. Gebetsgespräch mit Adriana Klug
- 19.03. Singen mit Helmut Mink
- 21.03. Evangelischer Gottesdienst
- 25.03. Musiknachmittag mit Friedbert Ostermann
- 28.03. Evangelischer Gottesdienst

April 2014

- 04.04. Katholischer Gottesdienst
- 07.04. Singen mit Helmut Mink + Erinnerungsabend für Trauernde
- 11.04. Evangelischer Gottesdienst
- 12.04. Hundebesuch
- 14.04. Gebetsgespräch mit Adriana Klug
- 16.04. Singen mit Helmut Mink
- 17.04. Abendmahlgottesdienst
- 25.04. Evangelischer Gottesdienst

Mai 2014

- 02.05. Katholischer Gottesdienst
- 05.05. Erinnerungsabend für Trauernde
- 09.05. Evangelischer Gottesdienst
- 10.05. Hundebesuch
- 11.05. Muttertagsbrunch
- 12.05. Singen mit Helmut Mink
- 16.05. Evangelischer Gottesdienst
- 21.05. Singen mit Helmut Mink
- 23.05. Evangelischer Gottesdienst
- 30.05. Evangelischer Gottesdienst



Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.

Montag – Freitag
Montag – Donnerstag
Freitags

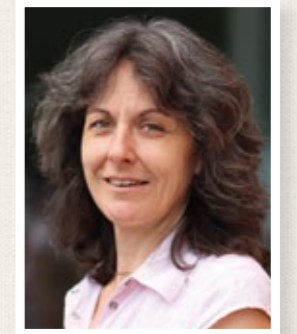
8.00 – 12.30 Uhr
13.30 – 16.30 Uhr
13.30 – 15.00 Uhr



Silvia Bainczyk
Einrichtungsleiterin
Tel. 07844 91898-160
silvia.bainczyk@awo-baden.de



Michaela Ludwig
Pflegedienstleitung
Tel. 07844 91898-250
michaela.ludwig@awo-baden.de



Maria Morgenstern
Sozialer Dienst
Tel. 07844 91898-151
maria.morgenstern@awo-baden.de



Heike Tencic
Information und Service (Verwaltung)
Tel. 07844 91898-0
heike.tencic@awo-baden.de



Jutta Parpart
Information und Service (Verwaltung)
Tel. 07844 91898-0
jutta.parpart@awo-baden.de

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e. V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Silvia Bainczyk, Maria Morgenstern und die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO-Seniorenzentrum Hanauerland und Eric Langerbeins, COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

Anastasia Peters, Susanne Priebe, Tina Hilscher, Annkathrin Münster

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

TEXT/LEKTORAT

Maren Menge

DAS AWO-SENIORENZENTRUM HANAUERLAND



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO-Seniorenzentrum Hanauerland in Rheinau-Freistett bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernen Standards.

- ✓ 56 stationäre Plätze;
davon sind 44 Einzel- und 6 Doppelzimmer
- ✓ Jedes Zimmer mit modernen Pflegebetten und eigenem Sanitärbereich mit Dusche und WC sowie TV- und Telefonanschluss
- ✓ Gruppen- und Einzelangebote, spezielle Konzeption für den Umgang mit Demenzkranken
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche, Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Kurzzeitpflege
- ✓ Freie Arztwahl
- ✓ Tägliche Freizeitaktivitäten
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice
- ✓ Umfangreiches kulturelles Veranstaltungsangebot
- ✓ Wöchentliche Gottesdienste/Andachten der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde

TELEFON
07844 91898-0

AWO-Seniorenzentrum Hanauerland in Rheinau-Freistett
Hauptstraße 1a · 77866 Rheinau · Tel. 07844 91898-0 · Fax 07844 91898-159
E-Mail: SZ-Hanauerland@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-hanauerland.de



Seniorenzentrum
Hanauerland
Rheinau-Freistett